Die arme Seele.

Novelle von Paul Ernst.

Der Kapitän und Silvia haben einen gemütlichen Haushalt begründet; die Ehe wurde nicht durch ein Verlangen nach überflüssigem Zeremonien belästigt.

Silvia hat ihren Benvenuto mitgebracht, einen reizenden Jungen, der nun schon vier Jahre alt ist und bereits in Kinderrollen mit großem Erfolg auftritt. Der Kapitän liebt ihn zärtlich und beginnt bereits, sich zu sehnen, einen eigenen Sohn zu halten; wenigstens behauptet er bei jeder Gelegenheit, wo Benvenutos Talent gerühmt wird, seine blonden Haare oder sein Muth: „Das hat er von mir geerbt."

Er ist entschlossen, einen Kapitän aus ihm zu machen. „Mein Vater war auch Kapitän," pflegte er zu sagen. Aber natürlich kann man in so jugendlichem Alter die Richtung des Talents noch nicht beurtheilen, denn schließlich reitet jeder Junge gern auf den Knien seines Vaters.

Der Kapitän hat schon immer gern Salami gegessen. Er hatte überhaupt von jeher einen guten Appetit. Aber die Gage der beiden ist nicht so hoch, daß die gute Silvia ihm oft das Vergnügen machen konnte, eine Wurst aus der Zeitung zu wickeln, sie am Bindfaden vor ihm baumeln zu lassen und zu fragen: „Was ist das?" Der Kapitän pflegte dann zu erwidern: „Ein Feind, der in Stücke geschnitten werden muß," und Benvenuto umarmte schmeichelnd sein Bein und bettelte, daß er die Haut auskratzen durfte.

Ja, solche Feste kamen vielleicht einmal im Monat vor. Aber seit einiger Zeit h.. Silvia einen Salamihändler entdeckt